



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

H. W. Longfellow

Freiligrath, Ferdinand

1870

I. Die Friedenspfeife

urn:nbn:de:hbz:466:1-31757

I.

Die Friedenspfeife.

Auf den Bergeshöhn der Steppe,³
 Auf dem großen rothen Steinbruch,
 Großen rothen Pfeifensteinbruch,
 Gitche Manito, der Mächt'ge,
 Er des Lebens Herr, sich senkend,
 Auf des Steinbruchs rothen Klippen
 Aufrecht stand er, rief die Völker,
 Rief die Stämme rings der Menschen.

Floß ein Fluß aus seinen Stapsen,
 Sprang hinaus in's Licht des Morgens,
 Glomm, sich über'n Abhang stürzend,
 Gleichwie Ishkoodah, der Bartstern.
 Und der Geist, sich neigend erdwärts,
 Auf der Wiese mit dem Finger
 Bog er ihm gewundnen Pfadweg,
 Sprechend: „Den Weg sollst du laufen!“

Aus dem rothen Stein des Steinbruchs
 Mit der Hand brach er ein Stück sich,
 Formt' es um zum Pfeisenkopfe,
 Schmückt' es bildend mit Gestalten;
 Nahm zum Pfeisenschaft ein langes
 Schilfrohr sich vom Rand des Flusses,
 Mit den grünen Blättern dran noch;
 Füllete sodann die Pfeife
 Mit des Weidenbaumes Borke,
 Mit dem Bast der rothen Weide;

Gauchte auf den Forst, den nahen,
 Ließ sich reiben seine Nester,
 Bis in lichte Flamm' er ausbrach;
 Und auf den Gebirgen, aufrecht,
 Gitche Manito, der Mächtige,
 Rauchte nun das Calumet, die
 Friedenspfeife, als ein Zeichen
 Rings den Stämmen, rings den Völkern.

Hub der Rauch sich langsam, langsam,
 Durch die stille Luft des Morgens,
 Erst ein einz'ger Strich, ein dunkler,
 Dann ein Dampfen, dichter, blauer,
 Dann schneeweiße Wolk' entfaltend,
 Wie des Forstes Baumeswipfel,
 Immer steigend, steigend, steigend,
 Bis den Himmel er berührte,
 Bis am Himmel er sich brach, und,
 Rund unrollend ihn, hinausfloß.

Von dem Thal von Tawasentha,
 Von dem Thale von Wyoming,
 Von den Hainen Tuscaloosa's,
 Von dem Felsgebirg, dem fernen,
 Von des Nordens Seen und Strömen
 Sahn die Stämme rings das Zeichen,
 Sahn den Rauch sich heben, ihn der
 Friedenspfeife Rauch, Pukwana.

Und die Seher rings der Völker
 Sagten: „Seht ihn, den Pukwana!
 Durch dies Zeichen aus der Ferne,
 Biegsam es wie Weidengerte,
 Wallend es wie Hand, die winket,
 Ruft den Stämmen, sich zu sammeln,
 Ruft in seinen Rath die Krieger
 Gitche Manito, der Mächt'ge!“

Ab die Flüsse, durch die Steppen,
Kamen da der Stämme Krieger,
Kamen Delawaren, Mohawks,
Kamen Choctaws und Comanchen,
Kamen Shoshonies und Schwarzfüß',
Kamen Pawnees und Omahaws,
Kamen Mandans und Dacotahs,
Tschippewäer und Huronen,
Alle, alle sie gerufen
Durch der Friedenspfeife Zeichen
Zu den Bergeshöhn der Steppe,
Zu dem rothen Pfeifensteinbruch.

Standen sie dort auf der Wiese,
Angethan mit ihren Waffen,
Bunt gemalt wie Laub im Herbst,
Bunt gemalt wie Morgenhimmel,
Grimmig auf einander starrend;
Im Gesichte Troz und Fordrung,
In der Brust die alten Fehden,
In der Brust den alten Erbhaß,
Angestammten Durst nach Rache.

Gütche Manito, der Mächt'ge,
Er der Schöpfer aller Völker,
Blickt' auf sie herab mit Mitleid,
Väterlich mit Lieb' und Mitleid;
Blickt' auf ihren Grimm, ihr Hadern,
Wie auf Zank nur zwischen Kindern,
Wie auf Streiten nur von Kindern.

Ueber sie die Rechte streckt' er,
Ihren Starrsinn zu bewält'gen,
Ihren Fieberdurst zu lindern
Mit dem Schatten seiner Rechten;
Sprach mit majestät'scher Stimme
Wie das Brausen ferner Wasser,

Niederfallend in den Abgrund,
Warnte, schalt, sprach solchermassen:

„O ihr meine armen Kinder!
Lauschet nun dem Wort der Weisheit,
Lauschet nun dem Wort der Warnung,
Von des großen Geistes Lippen,
Der euch schuf, vom Herrn des Lebens!

„Gab ich Land euch, drauf zu jagen,
Gab ich Ström' euch, drin zu fischen,
Gab ich euch den Bär, den Bison,
Gab ich euch das Reh, das Rennthier,
Gab ich Biber euch und Schneegans,
Füllt' ich euch den Sumpf mit Vögeln,
Füllt' ich euch den Strom mit Fischen;
Was denn seid ihr nicht zufrieden;
Was denn jagen wollt' ihr selbst euch?

„Müde bin ich eurer Fehden,
Müde eures Blutvergießens,
Müde eures Flehns um Rache,
Eures Habers, eurer Zwiste;
Eure Stärke ist die Eintracht,
Was euch fährdet ist die Zwietracht:
Haltet Friede drum von nun an,
Und als Brüder lebt zusammen!

„Will ich senden euch 'nen Seher,
Einen der die Völker rettet,
Der euch führen soll und lehren,
Für euch schaffen, mit euch leiden.
Wenn ihr hört auf seinen Rathschlag,
Sollt ihr fruchtbar sein und glücklich;
Wenn sein Warnwort ihr nicht achtet,
Schwinden sollt ihr und zu Grund gehn!

„Badet nun im Strome vor euch;
Kriegesfarbe nun vom Antliz,

Tropfen Bluts wascht von den Fingern;
 Keulen nun begrabt und Waffen;
 Brecht im Steinbruch hier den Rothstein,
 Formt ihn um zu Friedenspfeifen;
 Nehmt das Schilf, am Flusse wachsend,
 Schmüct's mit euren schönsten Federn;
 Raucht das Calumet zusammen,
 Und als Brüder lebt von nun an!"

Warfen von sich da die Krieger
 Ihre zottigen Hirschfellmäntel,
 Ihre Waffen und ihr Kriegszeug,
 Sprangen in des Flusses Rauschen,
 Wuschen ab die Kriegesfarbe.
 Ueber ihnen floß das Wasser,
 Klar und lauter von den Stapsen
 Niedermwärts des Herrn des Lebens;
 Unter ihnen floß das Wasser
 Trüb und schmutzig, purpurstreifig,
 Als ob Blut sich mit ihm mischte!

Ramen aus dem Fluß die Krieger,
 Rein von aller Kriegesfarbe;
 Gruben ein auf seinen Ufern
 Ihre Keulen, all' ihr Kriegszeug.
 Gitche Manito, der Mächt'ge,
 Er der große Geist, der Schöpfer,
 Sah mit Lächeln seine Kinder!

Und in Schweigen alle Krieger
 Brachen rothen Steinbruchs Rothstein,
 Formten ihn zu Friedenspfeifen,
 Brachen langes Rohr am Flusse,
 Schmückten es mit schönsten Federn,
 Und verzogen jeder heimwärts,
 Während, in die Höhe steigend,
 Durch den Riß des Wolkenvorhangs

Ihren aufgehobnen Augen
 Sich entzog der Herr des Lebens
 In dem Rauch, der ihn umrollte,
 Im Putwana seiner Pfeife.

 II.

Die vier Winde.

„Ehre sei dem Mudjefeewis!“
 War der Krieger Auf, der Alten,
 Als er im Triumph kam heimwärts
 Mit dem heil'gen Wampumgürtel,
 Aus den Gegenden des Nordwinds,
 Aus dem Königreich Wabasso's,
 Aus dem Land des Weißkaninchens.

Stahl er dort den Wampumgürtel
 Von dem Halse Mishe-Motwa's,
 Von der Berge großem Bären,
 Ihm dem Schrecken rings der Völker,
 Als er schlafend lag und wuchtig
 Auf dem Gipfel des Gebirges,
 Wie ein Fels mit Moosen auf ihm,
 Braun und grau gefleckt mit Moosen.

Leise schlich er nah heran sich,
 Bis des Unthiers rothe Nägel
 Ihn berührten fast und scheuchten,
 Bis der heiße Hauch der Rüstern
 Mudjefeewis' Hände wärmte,
 Als er zog den Wampumgürtel
 Ueber die Ohren, die nicht hörten,
 Ueber die Augen, die nicht sahen,
 Ueber Nase lang und Rüstern,